

inzwischen geschehen und verweise ich auf ihr Werk. Westlich von Allochet macht der Monzonit, resp. Gabbro eine kleine Einbiegung nach Süden, die Grenze verläuft also nicht ganz geradlinig, wie ich annahm.

**K. J. Maška** (Direktor der Oberrealschule in Telč). Mastodonrest bei Telč in Mähren.

Anläßlich des Eisenbahnbaues Telč—Datschitz wurde im Jahre 1901 zwischen den Dörfern Slejboř und Černíč, südlich von der gegenwärtigen Haltestelle Slejboř, ein 120 *m* langer und 5 *m* tiefer Einschnitt gemacht, bei dessen Aushebung man auf neogene Sandschichten stieß, welche einen Querwall von Osten nach Westen bilden und sich auf der Nordseite an feste Gneisfelsen anlehnen. Diese neogenen Bildungen enthalten feinen, gelblich gefärbten Sand, untermischt mit kleinen, an den Kanten abgerollten Quarzstücken; in den tieferen Partien kam grünlichgrauer Mergel zum Vorschein. Foraminiferen oder andere tierische Reste konnten nicht festgestellt werden.

In diesen Sandschichten, welche sich zwischen dem Baukilometer 50·1 und 50·2 ausdehnten, wurde nahezu an der Sohle des Einschnittes (Meereshöhe 478·975 *m*) ein Stoßzahn gefunden, dessen 190 *mm* kompaktes Bruchstück in meine Hände gelangte. Dasselbe rührt vom vorderen Stoßzahnende her, ist nur sehr schwach gebogen und weist einen elliptischen Querschnitt auf, dessen Durchmesser am stärkeren Ende 54 *mm* und 42 *mm* betragen. Das Elfenbein ist gut erhalten und besitzt auf einer Längsseite noch die ursprüngliche Oberflächenrinde von bräunlichgrauer Färbung, während die sonstige weiße Masse zahlreiche radial gerichtete dunkle Streifen enthält. Die ganze Oberfläche des Stoßzahnfragments, welches einer Mastodonart angehören dürfte, ist mit Dendriten bedeckt. An beiden Enden ist es frisch abgebrochen. Trotz eifrigster Nachforschungen an Ort und Stelle konnten weder die fehlenden Stücke noch sonstige Reste dieses Tieres gefunden werden. Bemerkenswert ist noch, daß an der Fundstelle schwache dunkelgefärbte Schichten organischen Ursprunges beobachtet wurden.

Neogene Ablagerungen kommen auch bei Urbantsch südlich von Datschitz vor. Auf der ganzen Bahnstrecke Wolframs—Telč—Datschitz—Zlabings sind sonst nirgends tertiäre oder diluviale Tierreste zum Vorschein gekommen.

**J. V. Želízko**. Notiz über die Korallen des mittelböhmisches Obersilur aus dem Fundorte „V Kozle“.

In der unlängst erschienenen Monographie Počtas über die Korallen des mittelböhmisches Silur<sup>1)</sup> erwähnt der Autor unter anderem auch eine Reihe von Arten, die aus der Lokalität der Bande  $e_2$  des Obersilur, „V Kozle“ genannt, stammen.

Da ich mich in der letzten Zeit mit der Bestimmung der silurischen Korallen von Böhmen für das Museum der k. k. geologischen

<sup>1)</sup> Système Silurien etc. Vol. VIII., II. Anthozoaires et Alcynoaires. Prag 1902.

Reichsanstalt befaßte, fand ich im Materiale der Lokalität „V Kozle“ einige Arten, welche P'očta aus diesem Fundorte zwar nicht anführte, die er aber aus anderen Lokalitäten des mittelböhmisches Silur beschrieben und abgebildet hat.

Aus diesem Grunde soll diese Notiz zur Ergänzung des Verzeichnisses der Korallen des erwähnten Fundortes dienen. Vorerst erlaube ich mir jedoch eine kurze Schilderung der stratigraphischen Verhältnisse des genannten Fundortes nach der freundlichen Mitteilung des Herrn Prof. Dr. J. J. Jahn vorzuschicken.

Der eigentliche Fundort „V Kozle“ liegt am linken Ufer des Beroukafusses SOO Beraun, NOO Tetín, SW Hostim. Das hiesige Südgehänge des Hügels Kote 283 (1 : 25.000) besteht oben aus senkrechten Felswänden (= Plattenkalke der Bande  $e_2$  mit Schiefereinlagerungen), weiter unten aus einer sehr steilen Lehne ober der Berounka. Im oberen Teile dieser Lehne liegt die bekannte Bank von braunem, dichtem Kalke, der mit weißlichen Schallen von *Rhynchonella niobe* und kleinen Orthoceren überfüllt ist. Das Hängende dieser Bank bilden Korallen- und Crinoidenkalke der Bande  $e_3$ . Zahlreiche mitunter riesige Korallenstöcke findet man in großer Menge ausgewittert auf der ganzen hiesigen Lehne unterhalb der erwähnten Felswände.

Krejčí und Helmhacker haben die Lagerungsverhältnisse der  $e_2$ -Schichten in den Korallenfelsen auf Taf. I, Fig. 1 ihrer bekannten farbigen Profile <sup>1)</sup> ziemlich richtig dargestellt.

Weiter im O, gegen Beraun zu, NW von dem Hause „U Drdů“ sind im Erosionstale der Berounka dieselben Korallenkalke nochmals aufgeschlossen, die wir soeben in den Kozelfelsen im nördlichen Streichen kennen gelernt haben. Im oberen Teile der dortigen Lehne befindet sich ein verlassener Steinbruch, in dem die Korallenkalke der Bande  $e_2$  sehr gut zugänglich sind <sup>2)</sup>. In den letzten Jahren wurde die Benennung „V Kozle“ (oder unrichtig „Kozel“) von den Fossilien-sammlern in Beraun und Prag auch auf diese Stelle erweitert, so daß man heutzutage sämtliche Fossilien, die am linken Ufergehänge der Berounka zwischen der Schäferei am SO-Ende der Vorstadt Závodí und der Kote 213 NOO Tetín gefunden worden sind, insgesamt, freilich unrichtig, „V Kozle“ bezeichnet, unter anderem auch den Fundort von *Halysites catenularius* bei der Vitačekmühle und die Kalke und Tuffe mit zahlreichen großen *Strophomena* und *Atrypa* „U Drdů“ und bei der Vitačekmühle.

Im Materiale, welches seinerzeit durch Krejčí, J. J. Jahn und durch einen Fossilien-sammler von Beraun für das Museum der k. k. geol. Reichsanstalt in der Lokalität „V Kozle“ gesammelt wurde, bestimmte ich im ganzen folgende Arten:

<sup>1)</sup> Geologische Karte und Profile des Schichtenbaues der Umgebung von Prag (Archiv für naturw. Landesdurchforschung von Böhmen. Band IV, Nr. 2). Prag 1880.

<sup>2)</sup> Über die hiesigen Lagerungsverhältnisse siehe näher J. J. Jahn: „Geologische Exkursionen im älteren Paläozoikum Mittelböhmens“, pag. 38—39. (IX. Intern. Geologenkongreß, Führer für die Exkursionen.)

### I. *Zoantharia rugosa*<sup>1)</sup>.

\**Cyathophyllum prosperum* Barr. — Mehrere schön erhaltene Exemplare. Počta führt diese Art nur von Tachlowitz an.

\*\**Cyathophyllum confusum* Počta. — Ein Exemplar.

\**Omphyma grande* Barr. — Zahlreiche große und schön erhaltene Exemplare. Počta erwähnt diese Art auch nur von Tachlowitz.

\**Omphyma grande* cf. *perlonga* Barr. — Ein Exemplar. Počta führt diese Art von Lodenitz, St. Ivan und Hinter-Kopanina an.

*Omphyma* sp. — Mehrere sehr verdrückte und schlecht erhaltene Stücke, welche wahrscheinlich zu der Art *O. grande* gehören.

\**Cystiphyllum gracile* Barr. — Ein gut erhaltenes Exemplar in der Länge von 16 cm. Počta erwähnt diese Art nur von Tachlowitz.

\**Alleynia* (*Nicholsonia*) *nana* Barr. — Einige Exemplare. Počta erwähnt diese Art auch von Tachlowitz.

### II. *Zoantharia tabulata*.

\*\**Coenites juniperinus* Eichwald. — Ein Exemplar.

*Favosites Tachlowitzensis* Barr. — Ein Exemplar. Počta erwähnt diese Art nur von Tachlowitz.

\*\**Favosites Forbesi* var. *nitidula* Barr. — Einige Exemplare. Bekannt auch von Tachlowitz und Hinter-Kopanina.

*Favosites Forbesi* Milne-Edwards et Haime. — Ein Exemplar. Počta führt diese Art von Tachlowitz, Lodenitz, St. Ivan und Hinter-Kopanina an.

*Favosites* cf. *Forbesi* Milne-Edwards et Haime. — Zwei Exemplare.

\*\**Favosites fidelis* var. *clavata* Počta. — Ein Exemplar.

\**Favosites Barrandei* var. *oralis* Barr. — Ein Exemplar. Počta führt diese Art nur von Hinter-Kopanina an.

\*\**Favosites asper* d'Orbigny. — Einige Exemplare. Počta erwähnt diese Art auch aus der Bande  $f_2$  von Koněprus.

\*\**Halysites catenularius* Linné sp. — Einige große Stücke. Bekannt auch von Lužec, Lodenitz, Dvorcec und Tachlowitz.

\*\**Pachypora* cf. *Lonsdalei* d'Orbigny. — Ein Exemplar. Počta erwähnt diese Art noch von Dlouhá Hora und Karlstein.

### III. ? *Aleyonaria*.

\*\**Heliolithes bohemicus* Mentzel. — Ziemlich häufig. Počta führt diese Art noch von Tachlowitz an.

\*\**Heliolithes decipiens* Mc. Coy sp. — Ein Exemplar. Bekannt auch von Tachlowitz; Počta erwähnt diese Art in seinem tabellarischen Verzeichnisse (pag. 337) auch aus der Bande  $e_1$ .

<sup>1)</sup> Mit bezeichnete Arten sind für erwähnte Lokalität neu und die mit \*\*, welche auch Počta aus dem Fundorte „V Kozle“ anführt, sind in den Sammlungen der k. k. geol. R.-A. vertreten und wurden hievon einige bereits früher mit alten Bestimmungen bezeichnet.

\**Heliolithes parvistella* var. *intricata* Lindström. — Ein Exemplar. Počta erwähnt diese Art nur von Tachlowitz.

Počta führt in seiner oben zitierten Monographie aus dem Fundorte „V Kozle“ noch folgende Korallen an :

- Spongophyllum Fritschi* Novák  
*Spongophyllum inficetum* Počta  
*Strombodes Murchisoni* M.-Edwards et Haime  
*Strombodes pentagonus* Goldfuß  
*Favosites fidelis* Barr.  
*Favosites Bowerbanki* M.-Edwards et Haime  
*Favosites Gotlandicus* Lamarck  
*Coenites intertextus* Eichwald  
*Heliolithes parvistella* Roemer.  
*Propora tabulata* Lonsdale sp.  
*Propora conferta* M.-Edwards et Haime. (Der Autor erwähnt zwar diese Art von Tachlowitz [pag. 299] und die Abbildung [Pl. 107, Fig. 6—7] ist aber mit dem Fundorte Kozel bezeichnet.)

Das Material der Bande  $e_2$  „V Kozle“ hat also bis jetzt zusammen 30 Arten von Korallen geliefert, von denen 10 für den erwähnten Fundort neu sind.

### Literaturnotizen.

**Prof. Joh. B. Wiesbaur.** Kulturproben aus dem Schulgarten des Stiftungs-Obergymnasiums Duppau. Separatdruck aus dem Jahresbericht 1903—1904 des Stiftungs-Obergymnasiums Duppau. Duppau 1904.

In der Einleitung zu dieser Publikation finden wir eine geologische Skizze der Umgebung von Duppau, die es verdient, erwähnt zu werden. Zunächst werden bekannte Tatsachen erwähnt. Das überwiegende Gestein dieser Gegend ist Tephrit, während der Flurbühl, wohl der einstige Krater, aus Theralith besteht, der von Eläolithsyenitgängen durchsetzt wird. Vom Flurbühl radial ausstrahlend, sieht man überdies Mouchiquit- und Gauteitgänge. Im Schulgarten selbst findet sich endlich noch ein anderes Gestein, das von Prof. Becke im Jahre 1900 als Biotitbasalt diagnostiziert wurde und dem nun Wiesbaur den Namen Duppauit beilegt. „Der Duppauit ist ein biotitreiches Basaltgestein, gewöhnlich von grauer Farbe, häufig von plattenförmiger Struktur. Sehr oft finden sich Pseudomorphosen nach Augit, Cimolite genannt, in ihm vor, so daß dieses Mineral dem Duppauit fast wesentlich genannt werden könnte; doch fehlt es auch zuweilen, wenigstens für das unbewaffnete Auge.“ Nach der Farbe des Biotits werden drei Varietäten unterschieden:

- a) Duppauit mit schwarzem Biotit,
- b) „ mit gelblichbraunem Biotit,
- c) „ mit braunrotem Biotit oder Rubellan (Rubellanbasalt).

Nach den Angaben Wiesbaur's wird der Duppauit nicht nur an verschiedenen Punkten der Duppauer Masse, bei Duppau, Olleschau usw. gefunden,